

Schulhunde an der Katharina-Fischer-Schule, SFZ im Landkreis Erding

Für all unsere Hunde in der Katharina-Fischer-Schule steht das Schulhundkonzept des Teams Leni und Frau Reichel.

Schulhundkonzept
für
das Team
Leni
Frau Reichel

Der Schulhund Die Idee hinter Schulhunden

Besondere Wirkung erzielen Hunde - und dies allein durch ihre Anwesenheit - auf der sozial-emotionalen Ebene. Der Vierbeiner wirkt als sozialer Katalysator sowohl zwischen Schülern als auch zwischen Schülern und Lehrern. So integriert der Hund Schüler, die am Rande der Klassengemeinschaft stehen, da er zum einen ohne Vorbehalte, sowie mit bedingungsloser Akzeptanz auf alle Schüler zugeht und zum anderen die Schüler durch den Hund wieder ins Gespräch miteinander kommen. Insbesondere männliche Jugendliche in der Pubertät, aber auch zunehmend Mädchen, finden durch den Hund eine „Image-kompatible Möglichkeit für freundliches Verhalten und Körperkontakt“ (Retzlaff 2002, zit. in Beetz 2012: 52).

Mit ihrer besonderen Empfindsamkeit wirken Schulhunde auf Schüler, lange bevor der Lehrer merkt, dass Probleme entstehen. Er wirkt beruhigend, motivierend und stressreduzierend. Als Kontakt- und Gesprächsaufnahme zu allen in der Schule tätigen ebenso, wie zu Eltern. Da das Team Leni - Frau Reichel im Schwerpunkt in der 9.Klasse eingesetzt ist, werden die Einsatzbereiche eher dem oben aufgeführten Punkten entsprechen.

Warum gibt es Schulhunde an der Katharina-Fischer-Schule?

Diese in Punkt 1.1 erwähnte Aussage von Ratzlaff und die Arbeit mit einem Schulhund vor einigen Jahren in einer Klasse für Schwererziehbare, ließen die Idee wieder aufflammen, einen Schulhund an der Katharina-Fischer Schule zu etablieren. Die Zusammenarbeit zwischen Schüler-Schüler, Schüler-Lehrer aber auch zwischen Lehrer-Eltern und Schüler- deren Eltern waren sehr vereinfacht, es ergaben sich neue Unterhaltungsanlässe, die nicht die Klärung von Problemen als Inhalt hatten. Erziehungsstrategien für den Hund wurden besprochen, Schüler mussten erleben, wie schwer es ist, konsequent zu sein, indem sie mit dem Hund gearbeitet haben (Tricks, Verbote, Gassi gehen) . Der Hund versteht keine Inkonsequenz und versteht seinen Menschen dadurch nicht, oder setzt sich dann selber durch. Daraus ergaben sich mit den Schülern Gespräche über Erziehung, Konsequenz und vieles mehr aus dem Erziehungsalltag. Gespräche mit dem Thema, „wieso folgt der Hund bei Maxi besser als bei einem anderen Schüler“. Schwererziehbare Schüler reden über die Erziehung eines Dritten. Ein familiäres Gefühl entstand in der Klassengemeinschaft. An der Katharina-Fischer-Schule sind Schüler mit verschiedensten Problematiken. Schüler mit schwierigem Verhalten, sei es zu introvertiert oder zu extrovertiert, zu impulsiv oder zu verhalten. Schüler mit zu geringem Selbstwertgefühl, Schüler mit Ängsten, Schüler mit Lernproblemen. Ein Schulhund schafft für den Schüler in der Klasse das Wissen um emotionale Sicherheit, Selbstkompetenz und angenommen zu sein.

Durch diese Vorteile kann ein angenehmes Lernklima zusätzlich durch die Anwesenheit des Hundes geschaffen werden. In den ersten Jahren genügt der Einsatz als Präsenzhund, da die gewünschte Wirkung alleine durch die Anwesenheit schon erreicht wird.

Bei Schülern der Oberstufe ist ihre Körperhaltung eine wichtige Komponente. Das Auftreten eines Schülers kann mit dem Hund gut geübt werden. Schüler, deren Haltung lasch und entspannt ist, werden Schwierigkeiten haben, vom Hund ernst genommen zu werden. Eine deutliche und selbstbewusste Körpersprache kann bei unsicheren Schülern gut etabliert werden und das Gefühl, dass man etwas bewirken kann, je nachdem, wie man auftritt.

Aspekte des Schulhundeinsatzes

Entspannung	gesteigertes Selbstwertgefühl	Konsequenz
Tröster	Mutmacher	Motivation
weniger Aggressivität	Gesprächsanlässe	Spaß Sicherheit